

THE BEREAN CALL

P.O. Box 7019 Bend, Oregon 97708 www.thebereancall.org

Januar 2026

Führung in Kirche und Familie

Rob Yardley

Denn so viele euer auf Christum getauft worden sind, ihr habt Christum angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Weib; denn ihr alle seid einer in Christo Jesu.

– Galater 3,27-28

Der Ruf an Jesus Christus als einzigen Erlöser der Menschheit ist universell: „...unserem Heiland-Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle...“ (1. Timotheus 2,3-6). Wenn in der Bibel männliche Substantive und Pronomen verwendet werden (z. B. „Mann“, „Männer“, „er“ oder „Mensch“), wird aus dem Kontext klar, ob es sich um eine geschlechtsspezifische Bezeichnung handelt: In den meisten Fällen ist dies nicht der Fall. [Im Englischen kann „man“ sowohl „Mann“ wie „Mensch“ bedeuten]

Wenn „[Gott] ... allen Menschen überall gebietet, Buße zu tun“ (Apostelgeschichte 17,30), dann ist das an alle gerichtet, nicht nur an Männer. In Römer 5,12, wo der Herr sagt: „... der Tod ist zu allen Menschen [Anthropos] durchgedrungen, weil alle gesündigt haben“, bedeutet das nicht, dass nur Männer vom Tod erfasst wurden. Ebenso sind alle Gläubigen, ob Männer oder Frauen, dazu aufgerufen, den Herrn von ganzem Herzen zu lieben (Markus 12,30), ernsthaft für den Glauben zu kämpfen (Judas 1,3), täglich in der Schrift zu forschen (Apostelgeschichte 17,11) usw.

Es gibt einige Bereiche, in denen die Unterscheidung zwischen Mann und Frau relevant ist. David T. Moore (unter anderem) hat gelehrt, dass das Konzept der Unterordnung der Frau unter ihren Mann und die männliche Führungsrolle Teil des Sündenfalls sind. Im Gegenteil, es ist klar, dass Adam von Beginn der Schöpfung an die Verantwortung trug. In der Bibel heißt es: „Und Jehova Gott nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden.... Und Jehova Gott gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baume des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du gewißlich sterben.“ (1 Mose 2,15-17). Eva war noch nicht aus Adams Seite geschaffen worden, und Adam war dafür verantwortlich, ihr Gottes Gebot weiterzugeben.

Obwohl Eva den ersten Bissen von der verbotenen Frucht nahm, macht das Neue Testament Adam für die Sünde verantwortlich. In Römer heißt es: „Darum, gleichwie **durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod**, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben... Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Moses, selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der **Übertretung Adams**.... Denn wenn durch die **Übertretung des Einen** der Tod durch den Einen geherrscht hat, so werden vielmehr die, welche die Überschwänglichkeit der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesum Christum“ (5,12.14.17, Hervorhebung hinzugefügt). Der erste Korintherbrief 15,21-22 bekräftigt, dass der in diesen Passagen erwähnte „Mensch“ Adam ist, indem er sagt: „...denn da ja durch einen **Menschen der Tod kam**, so auch durch einen **Menschen** die

Auferstehung der Toten. Denn gleichwie **in dem Adam alle sterben**, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden“ (Hervorhebung hinzugefügt).

In der gesamten Heiligen Schrift wird die Führungsrolle Männern übertragen. Nach der Sintflut berichtet die Bibel: „Und Noah ging hinaus und seine Söhne und sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm.“ (1 Mose 8,18). So wie der Herr bei der Schöpfung Adam seine ersten Anweisungen gab, gibt er in 1 Mose 9, das mit den Worten „Und Gott segnete Noah und seine Söhne [beachte die Auslassung der Frauen Noahs und seiner Söhne] und sprach zu ihnen...“ beginnt, den Männern seine Anweisungen nach der Sintflut. Seine Botschaft enthält den Befehl, „seid fruchtbar und mehret euch“ (V. 1,7), den Hinweis, dass die Tiere den Menschen fürchten werden (V. 2), die Einführung der neuen Freiheit, Fleisch zu essen (V. 3), das Verbot, Blut zu essen (V. 4), die Einführung der Todesstrafe für Mord (V. 5-6) und die Einführung des Regenbogens als Zeichen für Gottes Versprechen, die Erde nie wieder durch eine Flut zu zerstören (V. 11-17).

Mit Gottes Verheißung an Abraham, Isaak und Jakob (1 Mose 50,24) führte er weiterhin durch Männer. Sarai ermutigte Abram, ihre Magd Hagar zu nehmen, um ihr ein Kind zu gebären (16,2), machte ihn aber dafür verantwortlich (16,5), und die Schrift bestätigt, dass der Sohn der Magd nicht zur Linie des verheißenen Samens gehörte (21,12). In derselben Begegnung, in der Gott Abram sagte, dass seine Nachkommen so zahlreich sein würden wie die Sterne am Himmel (15,5) und die Grenzen des späteren Landes Israel festlegte (15,18), sagte er Abram auch, dass seine Nachkommen 400 Jahre lang in einem fremden Land in Not leben würden (15,13), bevor sie das

Land erben würden, das Gott ihnen gegeben hatte. Später, als er Abrams Namen in Abraham änderte und den Ritus der Beschneidung einführte, stellte der Herr fest, dass das Land als „ewiger Besitz“ gewährt worden war (17,8).

Die zwölf Stämme setzen durch die zwölf Söhne Jakobs (Genesis 49) Gottes Führungskette durch Männer fort. Dina ist eine Nachfahrin Jakobs, aber Gott erwählte die Männer, um zu führen und den Samen durch die Nachkommen Jakobs für die prophezeiten 400 Jahre im Land Ägypten zu bewahren.

Am Ende der 400 Jahre berief Gott Mose, das dritte Kind des levitischen Ehepaars Amram und Jochebed, zum Befreier Israels (2. Mose 3). Am Ende des Exodus erwählte der Herr Josua zum Nachfolger Moses (4. Mose 27,18-23), und dieser führte die Kinder Israels in das Gelobte Land.

Die Betonung der männlichen Seite der Genealogien in der Bibel ist keine Geringschätzung der Frauen, sondern eine Anerkennung der Tatsache, dass die Blutlinie und das Erbe den Anführern folgen. Als sich das zukünftige Volk Israel darauf vorbereitete, das Gelobte Land zu betreten, äußerten die Töchter Zelophehads zu Recht ihre Besorgnis über ihr Erbe, da ihr Vater keine Söhne hatte. Der Herr schützte ihr Erbe (4. Mose 27,1-11) und wies sie an, innerhalb des Stammes Manasse zu heiraten, um ihr zugeteiltes Land zu bewahren (36,6).

Nachdem Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse ihr Erbe östlich des Jordan erhalten hatten, ernannte der Herr Männer aus jedem der zehn Stämme, die Land westlich des Jordan erbten, um gemeinsam mit dem Leviten Eleasar und dem Ephraimiter Josua das Land aufzuteilen (4. Mose 34,16-29). Als sie in das Land kamen, brach die Zeit der Richter an, in der „jeder tat, was in seinen Augen recht war“ (Richter 17,6; 21,25). Hier ist das einzige biblische Beispiel für eine weibliche Führungsfigur in Israel: die Prophetin Debora, die über Israel richtete. Gott benutzte sie, um Barak seine Botschaft zu überbringen, einen Kampf gegen die Kanaaniter zu führen, aber Barak wollte ohne Debora nicht gehen. Während die Ehre für den Kampf aufgrund

von Baraks Zögern einer Frau zukam (4,9), schöpfte er schließlich Mut aus dem Herrn und wird in Hebräer (11,32) gelobt.

Nach der Zeit der Richter baten die Kinder Israels Samuel um einen König, was zur Zeit der Könige von Israel und Juda führte. Alle Herrscher waren Männer, mit Ausnahme der Usurpatoren Athalja, Tochter Isebels, die ihre eigenen Enkel tötete, um den Thron zu erlangen. Die Herrschaft der Könige endete in Israel, als sie während der Herrschaft Hoseas um 722 v. Chr. von Assyrien in die Gefangenschaft geführt wurden, und in Juda, als sie während der Herrschaft Zedekias um 586 v. Chr. von Babylon in die Gefangenschaft geführt wurden.

In den folgenden Jahrhunderten traten Führer wie Esra und Nehemia in Erscheinung, und Gott sprach zuletzt im 5. Jahrhundert v. Chr. durch den Propheten Maleachi zu seinem Volk. Er schwieg bis zum Erscheinen Johannes des Täufers, dem letzten Propheten des Alten Testaments.

Die Zeit des Neuen Testaments beginnt mit Johannes dem Täufer als Vorläufer und den zwölf Aposteln Jesu, allesamt Männer, die vom Herrn ausgewählt wurden. Es ist klar, dass „Führung“ nicht „Überlegenheit“ bedeutet: Die Frauen, die Jesus während seines irdischen Wirkens dienten, übertrafen die Männer in ihrer Hingabe, ihrem Dienst und ihrer Liebe, und Judas Iskariot, der in der Geschichte als Inbegriff des Bösen gilt, war einer der zwölf Männer. Wie oben erwähnt, lehrt David T. Moore, dass Jesus Christus gekommen sei, um die Auswirkungen des Sündenfalls zu beseitigen, und dass die früheren biblischen Geschlechterrollen nach Beendigung des irdischen Wirkens Jesu abgeschafft worden seien. Dies ist jedoch nicht der Fall: Als die Apostel Judas Iskariot ersetzen wollten und einen zwölften gottesfürchtigen Zeugen für den Tod, das Begräbnis, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi suchten, scheint es, dass Maria, die Mutter Jesu, die qualifizierteste Person auf Erden gewesen wäre. Dennoch war dies keine Rolle, die Gott für Maria vorgesehen hatte. Trotz ihrer unbestreitbaren Frömmigkeit, ihres Wissens und ihrer Einsichten wird sie nicht in Betracht gezogen und nach dem

ersten Kapitel der Apostelgeschichte in der Bibel nicht mehr erwähnt.

In seinem Kommentar zu Epheser 5 sagte David T. Moore:

Schauen Sie sich Ihre Bibel an, Vers 22. Das erste Wort sollte „Weiber“ lauten, das zweite Wort sollte „unterwürfig“ lauten. Ich weiß nicht, welche Übersetzung Sie verwenden, aber so steht es in der New International Version. Wenn in Ihrer Bibel das Wort „unterwürfig“ steht, wissen Sie, was Sie tun sollten? Das ist fast schon Ketzererei, aber wissen Sie, was Sie tun sollten? Streichen Sie es durch. Wissen Sie warum? Es steht nicht im griechischen Neuen Testament. Es steht dort nicht. Es ist in Vers 21 impliziert, wo es heißt: „einander unterwürfig unter in der Furcht Christi, ihr Frauen euren eigenen Männern.“ Das verändert die Aussagekraft des Satzes doch erheblich, nicht wahr? [1]

Es ändert tatsächlich etwas. Außer, dass das Wort für „unterwürfig“ in Epheser 5,22 im Griechischen (Textus Receptus) zu finden ist. In der King James Version heißt es: „Ihr Weiber, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn.“

Selbst wenn in Vers 22 das Wort „unterwürfig“ nicht vorkommen würde, wäre die Aussage, dass es in Vers 21 impliziert ist (einander unterordnen), falsch. Stattdessen lässt sich die Unterordnung der Frau logischerweise eher aus Vers 24 ableiten, in dem es heißt: „Aber gleichwie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, also auch die Weiber ihren Männern in allem.“ [2]

Ich spreche kein Griechisch, aber wir haben Hilfsmittel, um das zugrunde liegende Griechisch (oder Hebräisch oder Aramäisch im Alten Testament) nachzuschlagen. Das griechische Wort *ὑποτάσσω* (*hypotasso*), das in Vers 22 mit „unterwürfig“ übersetzt wird, ist die Grundlage für das Wort „unterworfen“ in Vers 24. Herr Moore erwähnte Vers 24 nicht, nachdem er behauptet hatte, dass das Wort „unterwerfen“ in Vers 22 nicht vorkomme. Er versäumte es auch, ähnliche Passagen zu zitieren, die für die Rollen von Ehemännern und Ehefrauen gelten würden:

Kolosser 3,18: „Ihr Weiber, seid euren Männern unterwürfig, wie es sich geziemt in dem Herrn.“

1 Petrus 3,1: „Gleicherweise ihr Weiber, seid euren eigenen Männern unterwürfig, auf dass, wenn auch etliche dem Worte nicht gehorchen, sie durch den Wandel der Weiber ohne Wort mögen gewonnen werden.“

1 Korinther 11,3: „Ich will aber, dass ihr wisset, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, des Weibes Haupt aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.“

Und schließlich 1 Petrus 3,5: „Denn also schmückten sich auch einst die heiligen Weiber, die ihre Hoffnung auf Gott setzten, indem sie ihren eigenen Männern unterwürfig waren.“

Moore fuhr fort und fügte hinzu:

...[Ehemänner und Ehefrauen] sind aufgerufen, sich einander unterzuordnen, so wie der Vater sich dem Sohn unterordnet und der Sohn sich dem Vater unterordnet.... [4]

In der Heiligen Schrift gibt es eine Ordnung, und der Vater unterwirft sich **nicht** dem Sohn. Unterordnung bedeutet nicht, dass die Frau ihrem Mann in irgendeiner Weise unterlegen ist, so wie auch der Sohn seinem Vater in keiner Weise unterlegen ist. Die Bibel spricht sogar davon, dass der Herr Jesus Christus seinen irdischen Eltern untertan war, nachdem sie ihn im Tempel beim Gespräch mit den Lehrern gefunden hatten: „Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth, und er war ihnen untertan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen“ [5] (Lukas 2,51).

Ein Mann mag sagen, dass seine Frau sich ihm nicht vollständig unterwirft, aber keiner von uns unterwirft sich vollständig unserem liebenden, heiligen, sündlosen Herrn. Wenn ein christlicher Ehemann sich nicht dem Einen unterwirft, der ohne Sünde ist, kann er kaum die mangelnde vollständige Unterwerfung eines Sünders verachten, der wie er selbst durch Gnade gerettet wurde.

Der Herr sagte über die Rolle des Ehemanns in 1. Petrus 3,7:

Ihr Männer gleicherweise, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis, als bei einem

schwächeren Gefäße, dem weiblichen, ihnen Ehre gebend, als die auch Miterben der Gnade des Lebens sind, auf dass eure Gebete nicht verhindert werden.

In Bezug auf die Rolle der Frau außerhalb der Ehe (d. h. in der Gemeinde) schrieb der Apostel Paulus an Timotheus in Ephesus: „Ich erlaube aber einem Weibe nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein“ (1. Timotheus 2,12). Kay Arthur, [6] Anne Graham Lotz und Beth Moore haben argumentiert, dass diese Passage nur verhindert, dass eine Frau als leitende Pastorin einer Gemeinde tätig ist. Der Text lautet jedoch: „nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen“, und nicht „lehren UND Autorität ausüben ...“. Kay Arthur war wiederholt zu Gast in der Radiosendung „The Bible Answer Man“. In der Regel begannen sie mit einer Einleitung, in der Hank Hanegraaff und Kay sich über die Anrufe unterhielten, die sie zu 1. Timotheus 2,12 erhalten würden. Anschließend erklärten sie, dass das Konzept, dass Frauen nicht lehren oder Autorität über Männer ausüben sollten, ein lokales Problem war, mit dem Paulus in Ephesus aufgrund der Verehrung der Göttin Diana zu tun hatte. Wenn es sich um ein lokales Problem handelte, dann wäre es lokal auf den Garten Eden beschränkt, denn in den folgenden beiden Versen heißt es: „denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, das Weib aber wurde betrogen und fiel in Übertretung.“ (2,13-14).

Letztendlich sagt die Bibel viel mehr über unsere Berufung zum Diener als über unsere Berufung zum Führer. Das Wort „Knecht/Sklave“ kommt im Neuen Testament 127 Mal vor; das Wort „Führer“ kommt überhaupt nicht vor. Paulus begann seinen Brief an die Römer mit den Worten: „Paulus, **Knecht** Jesu Christi, berufener Apostel...“ (Römer 1,1); und seinen Brief an Titus mit den Worten: „Paulus, **Knecht** Gottes, aber Apostel Jesu Christi...“ (Titus 1,1). Petrus begann seinen zweiten Brief mit den Worten: „Simon Petrus, **Knecht** und Apostel Jesu Christi...“ (2. Petrus 1,1). Johannes begann die Offenbarung mit den Worten: „Offenbarung Jesu Christi,

welche Gott ihm gab, um seinen **Knechten** zu zeigen, was bald geschehen muss; und durch seinen Engel sendend, hat er es seinem **Knechte** Johannes gezeigt.“ (Offenbarung 1,1). Schließlich sagte Jesus Christus: „... der Größte unter euch sei wie der Jüngste, und der Leiter wie der **Dienende**... Ich aber bin in eurer Mitte wie der **Dienende**“ (Lukas 22,26-27, Hervorhebung hinzugefügt). Mögen wir alle unser Leben demjenigen widmen, für den gilt, „hast für Gott erkaufte, durch dein Blut“ (Offenbarung 5,9). **TBC**

Fußnote

1. 1. Chapel Tapes Kassettennummer DM1 – *Fatal Distraction*, Teil 1 der Reihe *Love For A Lifetime*.
2. Das griechische Wort *ὑποτάσσω* (*hupotasso*) ist die Grundlage für das Wort „unterworfen“ in **Epheser 5,24**.
3. Dasselbe griechische Wort *hupotasso* ist die Grundlage für das Wort „unterwürfig“ in **Kolosser 3,18**, und in **1 Petrus 3,1**.
4. Chapel Tapes Kassettennummer DM1 – *Fatal Distraction*, Teil 1.
5. Das griechische Wort *hupotasso* ist die Grundlage für das Wort „untertan“ in **Luke:2:51**.
6. Kay Arthur starb am 20.05.2025.

Zitate

Der Klang der Worte „auch dieses Jahr“ lässt einige von uns *an Jahre großer Gnade* zurückdenken, die vor Freude funkelten und strahlten. Wurden diese Jahre zu Füßen des Herrn niedergelegt? Waren sie vergleichbar mit den silbernen Glöckchen an den Pferden – waren sie „*Heiligkeit für den Herrn*“? Wenn nicht, wie sollen wir dann dafür Rechenschaft ablegen, wenn „auch dieses Jahr“ voller fröhlicher Gnade sein sollte, aber dennoch in Sorglosigkeit verbracht wird?

Die gleichen Worte erinnern einige von uns an *Jahre schwerer Bedrängnis*, in denen wir tatsächlich umgegraben und gedüngt wurden. Wie verließen diese Jahre? Gott tat Großes für uns, er pflegte uns sorgfältig und aufwendig und versorgte uns mit überaus großer und weiser Fürsorge – haben wir entsprechend dem erhaltenen Segen zurückgegeben? Sind wir geduldiger und sanftmütiger aus dem Bett gestiegen, haben wir uns von der Welt gelöst und uns mit Christus verbunden? Haben wir Trauben hervorgebracht, um den Pfleger des Weinbergs zu belohnen?

Lasst uns diese Fragen der Selbstprüfung nicht ablehnen, denn vielleicht wird dies ein weiteres Jahr der Gefangenschaft sein, eine weitere Zeit der Feuerprobe und der Läuterung! Der Herr möge gewähren, dass die kommende Trübsal mehr Spreu aus uns herausholt als alle vorherigen und den Weizen reiner und besser zurücklässt.

Das neue Jahr erinnert uns auch an *Gelegenheiten, Gutes zu tun*, die gekommen und gegangen sind, und an *unerfüllte Vorsätze*, die aufgeblüht sind, nur um dann zu verwelken. Soll „auch dieses Jahr“ so sein wie die Jahre zuvor? Dürfen wir nicht auf Gnade hoffen, um auf bereits erlangter Gnade aufzubauen, und sollten wir nicht nach Kraft suchen, um unsere armseligen, schwachen Versprechen in tatkräftiges Handeln umzusetzen?

Wenn wir auf die Vergangenheit zurückblicken, beklagen wir die Torheiten, durch die wir „auch dieses Jahr“ nicht bereitwillig gefangen gehalten werden wollten, und wir verehren die vergebende Gnade, die bewahrende Vorsehung, die grenzenlose Freigebigkeit und die göttliche Liebe, an denen

wir „auch dieses Jahr“ teilhaben möchten.

Für jeden von uns wird es ein letztes Jahr geben. Deshalb sollte sich jeder fragen: Ist dies mein letztes Jahr? Wenn es für den Prediger das letzte Jahr wäre, würde er sich bereit machen, die Botschaft des Herrn mit ganzer Seele zu verkünden und seine Mitmenschen auffordern, sich mit Gott zu versöhnen.

Lieber Freund, wird „auch dieses Jahr“ *dein letztes* sein? Bist du bereit, den Vorhang zur Ewigkeit aufgehen zu sehen? Bist du nun bereit, den Mitternachtsruf zu hören und zum Hochzeitsmahl einzutreten? Das Gericht und alles, was darauf folgen wird, ist mit Sicherheit das Erbe jedes lebenden Menschen – gesegnet sind diejenigen, die durch den Glauben an Jesus ohne Furcht vor Gottes Richterstuhl stehen können.

—Charles Spurgeon (excerpted from “This Year Also,” A Short Sermon for the New Year, 1879)

F & A

*Unsere Fragen und Antworten stammen hauptsächlich aus dem Dave Hunt Archiv. Obwohl einige Verweise veraltet sein mögen, glauben wir, dass die Botschaften zeitlosen Wert haben.

Frage: Ich habe gehört, dass 2 Petrus 3,10-12 den Beweis dafür liefert, dass die Bibel wissenschaftlich unfehlbar ist, im Gegensatz zu dem, was die römisch-katholische Kirche lehrt. Ich möchte wissen, wie diese Verse diesen Beweis liefern.

Antwort: Diese Verse sprechen von den Mitteln der Zerstörung, da das Universum in einer „glühenden Hitze“ „aufgelöst“ wird, die die Elemente selbst verbrennen wird. Das englische Wort „dissolved“ (auflöst) leitet sich vom griechischen *λύω (luo)* ab, das 43 Mal in 40 Versen des Neuen Testaments der King James Version vorkommt. Zusammengenommen weisen diese 43 Verwendungen durchweg darauf hin, dass die Bedeutung dieses Wortes „das Lösen, Loslassen oder Aufheben von etwas, das sonst zusammengehalten wird oder an seinem Platz

bleibt“ ist – eine wissenschaftlich genaue Beschreibung des Loslassens der Kraft, die den Atomkern zusammenhält.

Alle Materie besteht aus Atomen, die aus negativ geladenen Elektronen um einen Kern aus positiv geladenen Protonen und neutral geladenen Neutronen bestehen. Natürlich werden die negativ geladenen Elektronen aufgrund der elektromagnetischen Anziehung zwischen positiven und negativen Ladungen von den positiv geladenen Protonen gehalten. Aber da sich gleiche Ladungen gegenseitig abstoßen, was hält dann den Kern zusammen, da er aus positiv geladenen Protonen besteht?

Physiker haben eine Hypothese über die sogenannte „starke Kraft“ aufgestellt, die die elektromagnetische

Abstoßung überwindet, die sonst die Protonen auseinander drücken und den Atomkern zerstören würde. Ohne diese mysteriöse Kraft würde sich das gesamte Universum in einem riesigen Feuerball auflösen – genau wie es Petrus beschreibt. In Kolosser 1,17 heißt es, „Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen zusammen durch ihn“ (d. h. werden durch die „starke Kraft“ zusammengehalten). Wenn er das, was alles zusammenhält, wegnimmt, wird das gegenwärtige Universum aufhören zu existieren.

Das griechische Wort, das Petrus verwendet, beschreibt, wie die Wissenschaft die Zerstörung des Universums erklärt – durch die Freisetzung der Protonen aus der Kraft, die sie zusammenhält, und damit die Auflösung des Atoms selbst. Es mag zu weit gehen, zu behaupten, dass diese Verse allein

einen Beweis für die wissenschaftliche Gültigkeit der Bibel liefern, aber wenn man sie mit vielen anderen Versen zusammen betrachtet, haben wir diesen Beweis sicherlich.

Der beste Beweis dafür sind natürlich erfüllte Prophezeiungen. Darauf verweist Gott selbst als Beweis für seine Existenz und dafür, dass die Bibel sein Wort ist (Jes 46,9-10 usw.) – und dass Jesus Christus, das lebendige Wort Gottes, der wahre Messias und einzige Retter der Welt ist. Die Theorien und Erklärungen der Wissenschaft ändern sich, aber Gottes Wort bleibt unverändert – und erfüllte Prophezeiungen sind eine objektive Tatsache, die nicht geleugnet werden kann.

Frage (Auszüge): [Wie können Sie behaupten, dass Israel heute existiert?] Obwohl ich die Ersatztheologie ablehne, ist Israel biblisch gesehen Israel und die Kirche ist die Kirche. Israel existiert seit 586 v. Chr. nicht mehr, als Gott es zusammen mit Babylon richtete und Jerusalem zerstört wurde. Nach Hosea 3,4-5 wird Israel wiederhergestellt werden, wenn die Juden bei der Wiederkunft Jesu Christi Buße vor Gott tun. Das heutige Israel ist eine von Menschen geschaffene Farce, eine satanische Nachahmung, die auf den satanischen Nachahmer Christi (d. h. den Antichristen, den Menschen der Sünde) wartet.

Antwort: Der Verweis auf Hosea 3,4-5 sagt nichts darüber aus, dass Israel vor seiner Rückkehr nicht in diesem Land existieren würde. Betrachten Sie das Beispiel von Hoseas untreuer Frau – der Herr sagte Hosea, er solle seine Frau „zurückkaufen“. So wie die Kirche nicht das Gebäude ist, ist auch Israel nicht das Land. Was der Herr Israel versprochen hat, ist der Ort. Gott versprach, dass sie zwar niemals das Eigentum an dem Land verlieren würden (1 Mose 17,8), aber aufgrund ihrer Sünden zeitweise über die Erde verstreut sein würden (Hes 36,19). Doch jede Erwähnung des Gerichts durch den Herrn bestätigt auch die Gewissheit seiner Erklärung, sie zurückzubringen. Folglich muss das Land, das nach seinen Bewohnern „Israel“ genannt wird, noch existieren, wenn der Herr sein Versprechen an „Israel“ erfüllen will. Gottes sichere

Verheißungen und Prophezeiungen als von Menschen gemachte Farce zu bezeichnen, leugnet, was die Schrift klar sagt.

Unbestreitbar ist Israel das Hauptthema der biblischen Prophezeiungen, genauso wie es das Hauptthema der täglichen Nachrichten ist. Das Wort „Israel“ kommt in der King James Version der Bibel 2.568 Mal in 2.294 Versen vor. Der Konflikt zwischen dem winzigen Israel und den Nationen, die sich gegen es verbündet haben, ist ohne Frage eine der gefährlichsten Situationen, mit denen die Welt heute konfrontiert ist. Der Prophet Joel schrieb: „dann werde ich alle Nationen versammeln und sie in das Tal Josaphat hinabführen; und ich werde daselbst mit ihnen rechten über mein Volk und mein Erbteil Israel, welches sie unter die Nationen zerstreut haben;“ (Joel 3,2; siehe auch Sacharja 7 und 8 usw.).

Nach Gott und seinem Wort wird Israel niemals aufhören zu existieren. Die Umbenennung des Landes in Palästina, wie es die Römer taten, hat die Verheißung Gottes nicht mehr beeinflusst als das, worüber Hosea sprach. Wir müssen das gesamte Buch Hosea lesen. In Hosea Kapitel 2 wird beschrieben, warum Israel es verdient hatte, verstoßen zu werden. Aber Jesus bekräftigte Gottes zahlreiche Verheißungen hinsichtlich der Präsenz Israels in diesem Land: „denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!““ (Matthäus 23,39).

Kurz gesagt, Israel muss in dem Land versammelt sein, bevor der Herr wiederkommt, was wir heute (wie versprochen) deutlich beobachten können. Es ging langsam voran, aber das Tempo nimmt zu. Nach der Wiederkunft Jesu werden sie niemals mehr das verlassen müssen, was Gott ihnen gegeben hat (dies scheint die endgültige Wiederansiedlung zu sein, von der in Amos 9,14-15 die Rede ist).

Frage: Gehen unsere Seelen ins Paradies, bis Jesus bei der Entrückung kommt?

Antwort: Vor der Auferstehung des Herrn war genau das der Fall. Aber schon im Alten Testament prophezeit

David in Psalm 68,18 über den Herrn: „Du bist aufgefahren in die Höhe, du hast die Gefangenschaft gefangen geführt; du hast Gaben empfangen im Menschen, und selbst für Widerspenstige, damit Jehova, Gott, eine Wohnung habe. Paulus schrieb, „Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt“ (Eph 4,8), dass Jesus bei seinem Tod und Begräbnis zuerst ins Paradies hinabgestiegen sei und „der auch hinaufgestiegen ist über alle Himmel, auf dass er alles erfüllte“ (V. 9-10).

In Johannes 20,17 sagte Jesus, als er Maria Magdalena nach seiner Auferstehung erschien, zu ihr: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu [meinem] Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott.“

Am Kreuz hatte Jesus zuvor dem reuigen Dieb versprochen: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Und wie prophezeit, „du hast die Gefangenschaft gefangen geführt“. Das ist Vergangenheitsform, doch in Anbetracht der Verheißungen des Herrn „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja und in ihm das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns.“ (2 Kor 1,20).

Die Entrückung wird unseren Geist und unsere Seele mit unserem auferstandenen Körper wiedervereinen. Wie Dave Hunt schrieb: „In Römer 8,23 heißt es: „Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, *erwartend* die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes.““

„Hier ist ausdrücklich von der Erlösung (das heißt ‚Auferstehung‘) unserer Körper die Rede. Es wird eine Zeit kommen, in der unsere irdischen Körper auferstehen werden, und tatsächlich werden unser Geist und unsere Seele wieder mit diesem nun verwandeltem Körper vereint sein. In 1 Korinther 15,51 schreibt Paulus: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden....“

A Return To Biblical Christianity

Auszug aus dem Buch (Was ist mit dem Himmel geschehen? Teil 3)

Die Auferstehung – das charakteristische Wesensmerkmal des Christentums

Im Gegensatz zu Mohammed oder Buddha oder den Gründern anderer Weltreligionen, deren „letzte Ruhestätten“ heilige Schreine sind, die von ihren Anhängern besucht werden, gibt es keine verweslichen Überreste im Grab von Jesus Christus. Seine Einzigartigkeit liegt nicht nur in der Behauptung, dass er starb, um die Strafe zu bezahlen, die Gottes Gerechtigkeit für unsere Sünden forderte, sondern dass er als Bezwinger des Todes siegreich aus dem Grab zurückkehrte. Christus ist die große Ausnahme und die einzige Antwort auf Omar Khayyams Klage, dass „von den Myriaden, die vor uns durch die Pforte der Finsternis gegangen sind, keiner zurückkehrt, um uns zu sagen“, was wir alle erwarten müssen. Darüber hinaus hat Christus noch mehr getan. Er ist nicht nur aus dem Grab zurückgekehrt, sondern hat seine Anhänger auch von der Macht des Todes befreit. Die Augenzeugenberichte derer, die ihn nach seiner Auferstehung gesehen haben, werden durch die Tatsache gestützt, dass sein Grab, obwohl es von römischen Soldaten streng bewacht wurde, um zu verhindern, dass seine Jünger seinen Leichnam stahlen und fälschlicherweise eine Auferstehung behaupteten, drei Tage, nachdem er dort beigesetzt worden war, leer vorgefunden wurde – genau wie er es versprochen hatte.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Auferstehung Buddhas, Mohammeds oder Konfuzius' nicht einmal in Betracht gezogen wird, da ein solches Ereignis für die von diesen Personen gegründeten Religionen irrelevant ist. Im völligen Gegensatz dazu wird die Auferstehung Jesu Christi als absolut wesentlich für das Christentum erklärt. Paulus schrieb, „wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt vergeblich, aber auch euer Glaube vergeblich“ (1. Korinther 15,14). Folglich muss ein Mensch an die Auferstehung Jesu Christi glauben, um Christ zu sein. Und mit Auferstehung meint die Bibel nicht nur ein

„geistiges Weiterleben“ nach dem Tod, sondern die buchstäbliche *leibliche* Auferstehung Christi.

Es gibt eine Reihe von Gründen für diese Notwendigkeit. Zunächst einmal ist, wie Thomas von Aquin argumentierte, die Vereinigung von Seele und Geist mit dem Körper die notwendige Voraussetzung für die beabsichtigte Existenz des Menschen, es sei denn, der Mensch wird fälschlicherweise als rein geistiges Wesen, wie beispielsweise ein Engel, behandelt. Daher kann es keine Auferstehung geben, bei der der Körper in dem Zustand der Trennung von Seele und Geist verbleibt, der den Tod charakterisiert. Wenn der Leib, der dem Tod erlegen ist, nicht wieder zum Leben erweckt wird, dann ist der Tod nicht besiegt worden, und die Verheißung Christi, dies zu tun, erweist sich als falsch.

Wenn die Jünger gelogen hätten, als sie behaupteten, Christus sei leibhaftig von den Toten auferstanden, dann würde das Christentum auf einem regelrechten Betrug beruhen. Die Jünger flohen nicht nach Sibirien oder Südamerika, um dort von der Auferstehung zu zeugen, wo niemand ihre Worte hätte anzweifeln können. Nein, wie Christus es ihnen geboten hatte, begannen sie sofort und mutig, die Auferstehung direkt in Jerusalem zu verkünden, wo es für die Römer oder Rabbiner ein Leichtes gewesen wäre, seinen leblosen Körper vorzuzeigen und dieser lästigen „neuen Religion“ ein Ende zu setzen, wenn Christus noch tot gewesen wäre. Und nichts weniger als der Beweis, dass Christus noch tot war, hätte das Christentum widerlegen können, denn der Kern der Botschaft der Jünger war nicht irgendeine neue Theologie, über die man hätte diskutieren können, sondern die Behauptung von Augenzeugen, dass Christus auferstanden war.

Libérale Theologen sprechen in schwärmerischen Worten vom wunderbaren „Mythos“ der Auferstehung und den „transzendentalen Wahrheiten“, die durch ein solch idealistisches Konzept „weiterleben“. Paulus

bezeichnete solche Sophisterei unverblümt als Lüge und wies darauf hin, dass, wenn Christus tatsächlich nicht auferstanden wäre, „Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir in Bezug auf Gott gezeugt haben, dass er den Christus auferweckt habe...“ (1. Korinther 15,15). Selbst so berühmte „Christen“ wie Malcolm Muggeridge, einer der Hauptredner auf dem Weltmissionskongress 1974 in Lausanne, Schweiz, vertreten die törichte Ansicht, dass historische Fakten keine Bedeutung hätten; wichtig sei vielmehr die bleibende spirituelle Bedeutung der „Legende“.

In einem schockierenden Buch, dessen beunruhigendstes Merkmal die begeisterten Empfehlungen führender Evangelikaler waren, hatte Muggeridge seine Position bereits fünf Jahre vor Lausanne klar zum Ausdruck gebracht:

Ob sie [die Auferstehung] so geschah, wie es in der Erzählung des Evangeliums beschrieben und von christlichen Apologeten endlos wiederholt wird, ist eine andere Frage. Was spielt das überhaupt für eine Rolle?

Ich ziehe es sogar vor anzunehmen, dass ein Leichendieb, der es gewohnt ist, sich in der Nähe von Golgatha aufzuhalten, herausfindet, wo die Leiche [Jesu] hingelegt wurde, den Stein wegzieht und dann, nachdem er sich gewissert hat, dass niemand [einschließlich der römischen Wachsoldaten!] zuseht, mit der Leiche verschwindet....

Der Mann [der nichts Wertvolles an dem „König der Juden“ gefunden hat] überlässt den Leichnam verächtlich den Geiern, die wiederum die Knochen in der Sonne bleichen lassen – diese kostbaren, kostbaren Knochen! [4]

Eine solche Blasphemie stellt nicht nur eine zynische Missachtung des klaren Zeugnisses der Heiligen Schrift dar, sondern auch eine eklatante Leugnung der *unabdingbaren* Voraussetzung des Christentums durch einen Namenschristen. Sie widerspricht auch jeder Logik. Wie wir bereits festgestellt haben, führt der Tod zur Trennung von Seele und Geist vom Körper. Eine

„geistige Auferstehung“ anzunehmen, bei der Seele und Geist in körperloser Form belassen bleiben, bedeutet daher, bedeutungslose Plattitüden anzubieten, wo allein substanzielle Hoffnung ausreichen kann. Jesus widerlegte einen solchen Glauben ausdrücklich, als er zu seinen Jüngern sagte: „betastet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“ (Lukas 24,39). Muggeridge schreibt jedoch, dass es lediglich der *Geist* Jesu war, der sich nach der Kreuzigung „seinen Jüngern offenbarte“. [5] Dies ist die unbiblische Lehre zahlreicher Sekten.

Auch die Reinkarnation in einen neuen Körper hilft nicht weiter, da der vorherige Körper (oder die vorherigen Körper) weiterhin Opfer des Todes bleibt (bleiben). Anstatt den Tod als Feind zu besiegen, akzeptiert und perpetuiert die Reinkarnation den Tod als normalen Teil eines fortlaufenden Lebenszyklus. Auferstehung und Reinkarnation sind nicht nur unvereinbar, sondern widersprechen sich auch. Beide zugleich können nicht wahr sein. Daher kann jemand nicht Christ sein und gleichzeitig an die Reinkarnation glauben. Dies zu tun, wäre eine Leugnung der wesentlichen und historischen, ein für alle Mal erfolgten leiblichen Auferstehung Jesu Christi, die das Herzstück des Christentums bildet.

Auferstehung und christlicher Glaube

Ein Mensch wird Christ, indem er an das Evangelium glaubt: „...dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften; und dass er begraben wurde, und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage, nach den Schriften...“. Die Auferstehung Christi wird im Neuen Testament wiederholt als wesentlicher Bestandteil des „Evangeliums ... durch welches... ihr errettet seid“ (1 Korinther 15,1-4) dargestellt, des Evangeliums, das allein als „Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden“ (Römer 1,16) bezeichnet wird. Andere Schriftstellen, wie Römer 10,9 („dass, wenn du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst“), machen deutlich, dass nicht nur der Glaube an den Tod Christi für unsere Sünden,

sondern auch an seine leibliche Auferstehung für die Erlösung unerlässlich ist. Es steht jedem frei, die Auferstehung abzulehnen, aber diejenigen, die dies tun, haben keine legitime Grundlage, sich Christen zu nennen, und sicherlich keine Hoffnung, dass ihre Sünden vergeben sind.

Christ zu sein bedeutet nicht, eine Reihe von Regeln oder Prinzipien zu befolgen oder eine religiöse Philosophie anzunehmen, die nach dem Tod ihres Gründers „weiterlebt“. Es bedeutet auch nicht, eine Gottheit durch Rituale zu besänftigen oder sich durch einen patentierten Meditationsprozess auf eine kosmische Kraft einzustimmen. Wahres Christentum basiert auf dem Glauben an Jesus Christus und an seinen Tod, sein Begräbnis und seine Auferstehung als historische Ereignisse, die tatsächlich auf diesem Planeten stattfanden und für unsere Erlösung unerlässlich waren, um die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit aufgrund unserer Sünden zu erfüllen. Allein der Sieg Christi über den Tod gibt denen, die an ihn glauben, die Gewissheit des ewigen Lebens. Darüber hinaus ist die Auferstehung Christi das Versprechen, dass auch diejenigen, die ihn als Retter und Herrn angenommen haben, von den Toten auferstehen werden.

Hierin liegt ein weiteres einzigartiges Element des Christentums. Sein Himmel ist keine körperlose spirituelle Existenz jenseits des Grabes, sondern die ewige Wohnstätte auferstandener, unsterblicher, verherrlichter Wesen, deren Körper wieder mit Seele und Geist vereint wurden, um ewig mit Gott zu leben. Die Körper Abermillionen von Christen wurden überall auf der Welt in Gräbern beigesetzt, um zu verfallen und sich aufzulösen. Die Atome, aus denen diese Körper einst bestanden, wurden vom Boden aufgenommen oder sind im endlosen Kreislauf der Natur Teil der Flora und Fauna der Erde geworden. Wie könnten solche Körper auferstehen?

Natürlich werden die Atome im Körper eines Menschen während seines gesamten Lebens durch die Aufnahme von Nahrung und die Ausscheidung von Abfallstoffen ständig ersetzt. Es gibt keine Sauerstoff-, Wasserstoff- oder Kohlenstoffatome, auf denen

individuelle Namen eingraviert sind. Dennoch wird Gott die Elemente des Körpers jedes Christen so zusammenfügen, wie sie zum Zeitpunkt des Todes waren, und ihn wieder zum Leben erwecken. Aber das ist noch nicht alles. Im Prozess der Auferstehung wird es eine vollständige Verwandlung zu dem geben, was die Bibel einen „geistigen Leib“ nennt (1 Korinther 15,44). Wir werden als die erkennbar sein, die wir sind, aber wir werden neue und herrliche Geschöpfe mit Körpern sein, die denen unseres Herrn gleichen.

Der Himmel ist also nicht nur ein *Ort*, sondern ein *Seinszustand*, der alles übersteigt, was sich die Menschen auf Erden derzeit vorstellen können (1 Korinther 2,9). Der Auferstehungsleib hat zweifellos eine völlig andere Zusammensetzung von Elementen und Fähigkeiten, die der modernen Wissenschaft unbekannt sind und die ihn für das kommende neue Universum geeignet machen. Wie uns eine zuvor zitierte Schriftstelle sagt („ein Geist hat nicht Fleisch und Bein [kein Blut], wie ihr sehet, dass ich habe“), gab es kein Blut in Christi auferstandenem Leib, denn diese „Seele des Fleisches“ (3 Mose 17,11) war im Tod für unsere Sünden vergossen worden. Nicht mehr das Blut, das durch die Adern fließt und die Zellen mit Nährstoffen versorgt, sondern der innewohnende Geist Gottes wird denen, die aufgrund ihres Glaubens an Christus als Retter und Herrn mit einem Leib wie dem seinen auferstehen, die ewige Quelle des Lebens sein. Er versprach: „Weil ich lebe, werdet auch ihr leben“ (Johannes 14,19).

Das war der Glaube der frühen Christen. Das alte „Apostolische Glaubensbekenntnis“, das noch vor dem Nicänischen Glaubensbekenntnis von 325 n. Chr. entstand, enthielt die Worte: „Ich glaube an die Auferstehung *des Fleisches* und das ewige Leben.“

Ausheimisch von dem Leib, einheimisch bei dem Herrn

Fest in diesem Glauben und ohne ihr Zeugnis von der Auferstehung Christi zu verleugnen, wurden alle Apostel außer Johannes gemartert. Dies ist der stärkste Beweis dafür, dass sie nicht gelogen haben, denn wer wäre bereit, für eine Lüge zu sterben, die ihren Urhebern nichts als Verfolgung und

Martyrium einbrachte? Eine Quelle ihres Mutes war die Zuversicht, dass ihre Seelen und Geister, die durch den Tod von ihren Körpern freigegeben wurden, sofort bei Christus im Haus seines Vaters mit vielen Wohnungen sein würden.

Hier ist ein weiteres charakteristisches Merkmal des Christentums – die Gewissheit, dass zwar der Tod den Körper fordert, die Seelen und Geister derer, die zu Christus gehören, jedoch den Fängen des Todes entkommen und sofort in die Gegenwart Gottes versetzt werden. Natürlich wird dem Muslim, der im *Dschihad* (heiligen Krieg) stirbt, der sofortige Eintritt in den „siebten Himmel“ versprochen. Für den Christen hingegen gilt, egal wie er stirbt, dass er „ausheimisch von dem Leibe und einheimisch bei dem Herrn sein“ wird (2 Korinther 5,8), was, wie Paulus uns versichert, „weit besser“ ist, als hier auf Erden zu bleiben (Philipper 1,23).

Millionen von Christen sind durch den Tod in den Himmel aufgenommen worden, viele von ihnen, wie die Apostel, wurden grausam getötet, weil sie an ihren auferstandenen Erlöser glaubten. Und derselbe Glaube – dass Sterben bedeutet, sofort bei Christus im Himmel zu sein – hat sie gestützt, ob sie nun Löwen in römischen Arenen, den Flammen der Inquisition, Folter und Hunger in kommunistischen Gefängnissen oder den vielen anderen ausgeklügelten Methoden ausgesetzt waren, mit denen den Märtyrern ihr physisches Leben genommen wurde. John Bunyan, der wegen seines Glaubens Jahre im Gefängnis verbrachte, schrieb:

Möge die Auflösung kommen, wann immer sie will, sie kann dem Christen keinen Schaden zufügen, denn sie wird nur ein Übergang aus einem Gefängnis in einen Palast sein; aus einem Meer von Schwierigkeiten in einen Hafen der Ruhe; aus einer Menge von Feinden zu einer unzähligen Schar wahrer, liebevoller und treuer Freunde; aus Scham, Schmach und Verachtung in überaus große und ewige Herrlichkeit.

Nur ein wahrer Christ hat das Vertrauen, das Bunyan zum Ausdruck brachte. Was ist mit den Menschen, die Christus nicht kennen? Wenn die Seele

und der Geist tatsächlich den Tod des Körpers überleben und ewig weiterbestehen, und wenn nicht alle in den Himmel kommen, wo verbringt dann der Rest der Menschheit die Ewigkeit? Die Bibel ist diesbezüglich sehr eindeutig. Alle, die sich weigern, ihre Sünden zu bekennen, die nicht bereit sind, ihre Rebellion gegen Gott zu bereuen und den Tod Christi an ihrer Stelle anzunehmen, müssen die Strafe erdulden, die sie verdienen. Da sie das Recht verloren haben, in Gottes Gegenwart zu leben, müssen sie für immer von ihm getrennt sein, wenn sie die Vergebung, die er ihnen anbietet, ablehnen.

Was ist mit der Hölle?

Selten gibt es einen Verbrecher, der die Gerechtigkeit des Urteils anerkennt, das ein irdisches Gericht über ihn verhängt hat. Es ist daher nicht verwunderlich, dass diejenigen, die Gottes gnädiges und barmherziges Angebot der Vergebung ablehnen, sich über die Konsequenzen beschweren, die sie selbst auf sich gezogen haben. Mit ihrer Klage stellen sie Gott vor Gericht, stellen seinen Charakter in Frage und geben ihm die Schuld für etwas, das offensichtlich die Schuld des Menschen ist. Typisch ist die empörte und selbstgerechte Forderung: „Wie kann ein liebender Gott jemanden zu ewiger Qual verurteilen?“

Eine einfache Illustration kann hier hilfreich sein. Stellen Sie sich einen bunten Fisch vor, voller Leben und von atemberaubender Schönheit, der kraftvoll im Ozean schwimmt. Am Ufer sieht der Fisch einen Mann, der eine Zigarre raucht, eine Angelrute in der Hand hält und sich bequem in einem Liegestuhl zurücklehnt. Überzeugt davon, dass dies das „gute Leben“ ist, springt der Fisch aus dem Wasser und schafft es, sich auf einen leeren Stuhl zu winden. Anstatt jedoch den erwarteten Komfort und Genuss zu finden, ringt der Fisch nach Sauerstoff. Er fällt vom Stuhl, zappelt im Dreck und Kies herum, öffnet und schließt verzweifelt seine Kiemen und stirbt langsam und qualvoll.

Ein Passant bleibt stehen, um die Szene zu beobachten, und ruft wütend aus: „Was für ein Gott würde einen Fisch erschaffen, der so leiden muss!“

Natürlich wollte Gott keineswegs, dass der Fisch auf diese Weise leiden musste. Ebenso wenig wollte er, dass Menschen in der Hölle leiden müssen, die Jesus selbst als „...das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“ (Matthäus 25,41) beschrieb. Der Mensch wurde geschaffen, um im Ozean der Liebe Gottes zu schwimmen, und hat die Macht der Wahl erhalten, ohne die er weder lieben noch auf die Liebe Gottes oder anderer Menschen reagieren könnte. Diejenigen, die das Leben und die Liebe, für die Gott sie geschaffen hat, ablehnen, bringen ihr unglückliches Schicksal auf sich selbst, so wie es der Fisch getan hat.

Die Hölle ist keine Metapher oder ein Geisteszustand. Sie ist ein realer Ort. Aber mehr noch, die Hölle ist – wie der Himmel – auch ein *Seinszustand*. Sie ist nicht nur eine Strafe, die von einem Gott verhängt wird, der zu Recht zornig auf die Bösen ist, sondern die Hölle ist ein reales, objektives Schicksal, das Sünder durch den vorsätzlichen Missbrauch ihres spirituellen Lebens über sich selbst bringen. Es wäre für einen Christus-Leugner ebenso unmöglich, im Himmel zu wohnen, wie es für einen Wurm unmöglich wäre, Differentialrechnung zu lehren, oder für einen Löwen, große Kunstwerke zu schätzen.

Gott wird niemanden zwingen, in den Himmel zu kommen, denn das wäre kein Akt der Liebe. Außerdem würde es den Himmel in eine Hölle verwandeln und ihn mit rebellischen Monstern füllen, für die nicht nur Gott, sondern auch die Engel und die Erlösten nur intensive Abscheu empfinden könnten. Christus sagt, dass die Gläubigen „wie die Engel Gottes im Himmel“ sein werden (Matthäus 22,30). Man schaudert also bei dem Gedanken, was aus den Verlorenen werden wird.

Wenn Himmel und Hölle die einzigen beiden Alternativen sind, warum sollte sich dann jemand für ewige Qualen statt für ewige Glückseligkeit entscheiden? Natürlich wäre niemand so töricht. Das Problem ist nicht die Wahl zwischen Himmel und Hölle. Tatsächlich versuchen die meisten Menschen, die auf dem Weg zur Hölle sind, sich selbst davon zu überzeugen, dass es einen solchen Ort gar nicht gibt. Wenn

sie das Gegenteil feststellen, ist es zu spät. Die Entscheidung, die sie getroffen haben, ist nicht, bewusst in die Hölle zu gehen, sondern bewusst Gott ungehorsam zu sein und sich zu weigern, sich von ihm vergeben zu lassen und zu den geheiligten und glücklichen Menschen zu werden, die er sich wünscht. Die Hölle ist nicht Gottes Wille für irgendeinen Menschen. Er hat durch Jesus Christus einen Ausweg geschaffen, der jedem frei zur Verfügung steht.

Eines Tages wird jede Klage verstummen, wenn alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, aber für viele Menschen wird dieses Bekenntnis durch den schrecklichen Anblick Christi als ihrem Richter auf dem großen weißen Thron (Offenbarung 20,11-15) aus ihren Lippen gepresst werden. Dieser Schrei wird jedoch zu spät kommen. Wir sollten auch nicht davon ausgehen, dass der Feuersee, in den sie für immer eingesperrt werden, eine Veränderung ihres Herzens bewirken wird, denn seine gequälten Bewohner haben die Gnade verschmäht, die allein die Umkehr möglich macht. Diejenigen, die an diesem schrecklichen Ort landen, sind nicht mehr zu retten: „Und wer unrein ist, verunreinige sich noch“ (Offenbarung 22,11). Wie John Pilkey, Professor am Master's College, sagt:

Die Liste in Offenbarung 21,8 [„Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern...“] sollte als Beschreibung des ewigen Charakters gelesen werden, nicht als Aufzählung „früherer Sünden“, die den Zorn Gottes aus abstrakten Gründen hervorgerufen haben, die nur ihm bekannt sind. [6]

Die Hölle und der Feuersee, in den ihre Bewohner nach dem Jüngsten Gericht geworfen werden, sind zweifellos noch furchterregender und schrecklicher, als Dante sie in seiner *Göttlichen Komödie* beschreibt – aber nicht, weil es sich dabei um „materielles Feuer [handelt], das die Körper der Verdammten quält“, wie Augustinus es sich vorstellte. Das „ewige Feuer“, das speziell für Satan und seine Diener geschaffen wurde, die körperlose Geistwesen sind, kann kaum physischer Natur sein. Das ewige Feuer, das die Verdammten

quält, wird viel schlimmer und weitaus schmerzhafter und *realer* sein als physische Flammen.

Die qualvolle Pein der Menschen im Feuersee wird sicherlich mit Reue verbunden sein („Mein Sohn, *denk daran...*“, sagte Abraham zu dem reichen Mann in der Hölle – Lukas 16,25), aber es wird eine schmerzhaft, umkehrunwillige Reue sein, da sie immer wieder die Sünden, die sie begangen haben, in lebhafter Erinnerung erleben und für alle Ewigkeit in deren Netz gefangen sind. Diese Qual wird umso unerträglicher sein, als ihnen schrecklich bewusst wird, dass ihre vorsätzliche Torheit und ihr hartnäckiger Egoismus sie dorthin gebracht haben – an einen Ort, an den sie nicht hätten kommen müssen, wobei Gott selbst alles in seiner Macht Stehende getan hat, um sie vor diesem Schicksal zu retten.

Brennender Durst – oder unbeschreibliche Glückseligkeit

Der Schmerzensschrei des reichen Mannes enthielt folgende Worte: „Ich leide Pein in dieser Flamme!“ Da sich sein Körper nicht in der Hölle befand, sondern nur seine Seele und sein Geist, wissen wir, dass die „Flamme“, von der er sprach, seinen Körper nicht physisch quälte, der ja in Wirklichkeit in seinem Grab verweste. Darüber hinaus verglich Jesus, der sagte: „Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke“ (Johannes 7,37), die Qualen des reichen Mannes nicht mit dem ewigen Brennen des Fleisches, sondern mit unstillbarem Durst. Sicherlich war der Durst, den er in der Hölle verspürte, die ganze Kraft dessen, was er auf Erden auf unrechtmäßige Weise zu stillen versucht hatte – ein Durst nach Gott, der letztlich nur in Christus selbst gestillt werden kann, von dem er nun für immer hoffnungslos abgeschnitten war.

Der Durst nach Wasser beginnt eher mild, brennt aber schließlich wie eine Flamme. So scheint der Durst nach Gott eine Zeit lang gestillt zu sein, indem man aus den letztlich enttäuschenden Brunnen dieser Welt trinkt. Es kommt jedoch der Tag, an dem der Tod all diesen Spielen ein Ende setzt – und der wahre Durst beginnt wie ein ewiges, unkontrollierbares Feuer zu

brennen. Er verzehrt seine Opfer immerzu, doch sie werden niemals verzehrt.

Durst ist aus dem gleichen Grund eine solche Qual, aus dem ein Schluck Wasser so befriedigend ist: Wasser ist lebensnotwendig. So wie unser Körper Wasser braucht, so dürsten auch unser Geist und unsere Seele nach Gottes Liebe, die für das geistliche Leben unerlässlich ist. Die Hölle ist also aus dem gleichen Grund eine unaussprechliche Qual, aus dem der Himmel eine unbeschreibliche Glückseligkeit ist. Der brennende Durst, der diejenigen quält, die im Feuersee sind, wird durch den Mangel an genau der Liebe verursacht, die den Himmel erfüllt und ihn zu einem Ort der Glückseligkeit macht.

Während Himmel und Hölle manchmal als Belohnung oder Strafe dargestellt werden, geht es im Kern eigentlich um *Beziehungen*. Der Himmel ist das ewige Vergnügen der Gegenwart Gottes, während die Hölle die ewige Trennung von ihm ist. Weder Buddha, Mohammed, Konfuzius noch irgendein anderer religiöser Führer hat auch nur vorgegeben, die Kluft zwischen Gott und Mensch zu überbrücken. Nur Christus hat einen solchen Anspruch erhoben, und er hat ihn vollständig erfüllt. In ihrer Ablehnung Jesu Christi bieten die Weltreligionen widersprüchliche Diagnosen des grundlegenden Problems der Menschheit und letztlich unzureichende Lösungen. Eines ist sicher: Niemand hat jemals auf seinem Sterbebett bereut, Christ zu sein.

Der Tod ist jedoch nicht der einzige Weg in den Himmel. Christus gab das erstaunliche und wunderbare Versprechen, dass er wiederkommen würde, um seine Anhänger in ihre ewige Heimat zu holen, ohne dass sie sterben müssten. Diese einzigartige Hoffnung des Christentums, die die frühe Kirche stark inspirierte und motivierte, wird heute von einer wachsenden Zahl christlicher Führer, die die sogenannte „King-dom Now“-Bewegung vertreten, zunehmend heruntergespielt oder abgelehnt.

Diese neue Lehre vom Reich Gottes/Herrschaft, die sowohl von charismatischen als auch von nicht-charismatischen Gruppen, Pastoren und

beliebten Lehrern (von denen wir einige später nennen werden) in unterschiedlicher Form propagiert wird, erlebt derzeit in der Kirche eine regelrechte Explosion. Auf den folgenden Seiten wollen wir diese dynamische Bewegung untersuchen und herausfinden, warum sie so attraktiv ist. Wir wollen auch herausfinden, wann und warum die Hoffnung, jeden Moment in den Himmel aufgenommen zu werden, in der Kirche verloren gegangen ist und wie sie wiederhergestellt werden kann, falls dies tatsächlich notwendig sein sollte.

Die Hoffnung der frühen Kirche

Diejenigen, die sich über die Ungerechtigkeit der Hölle und die Unvereinbarkeit einer solchen Strafe mit der Liebe Gottes beklagen, müssen sich der Tatsache stellen, dass wir nirgendwo in der Bibel so viele ernste Warnungen finden, die Flammen der Hölle zu meiden, wie aus dem Munde Christi selbst. Was er zu diesem wichtigen Thema zu sagen hatte, steht überhaupt nicht im Einklang mit der Theorie, dass der Tod nur eine Illusion ist und dass „die einzige Hölle die ist, die wir uns hier auf Erden selbst schaffen“. Eine solche Philosophie, die als positive Religion angeboten wird, stellt in

Wirklichkeit eine zynische Verachtung der ernstesten Warnungen Jesu dar.

In dem Versuch, die Realität des Todes zu leugnen, lehren die Sekten der Religiösen Wissenschaft, dass „Gott gut ist und Gott alles ist“. Das klingt sehr ansprechend, ebenso wie die logische Schlussfolgerung, die sich daraus ergibt: Daher „ist alles gut, und somit kann es kein Böses geben“. So lautete die Botschaft der Titelgeschichte in der Sommerausgabe 1986 von Robert Souliers Magazin *Possibilities*: „... nichts existiert außer Gott. Es gibt keine andere Realität... Der Geist Christi wohnt in jedem Menschen, ob dieser sich dessen bewusst ist oder nicht.“ [1]

Wenn Gott tatsächlich die einzige Realität ist, dann dürfen Sünde, Krankheit und Tod nicht real sein, sondern lediglich Illusionen einer fehlerhaften Wahrnehmung, die durch das negative Denken eines Menschen entstehen. Die vorgeschlagene Lösung für jedes Problem besteht daher darin, die Wahrnehmung des Einzelnen durch eine positive mentale Einstellung zu verändern. In einem Bericht über drei kalifornische Gerichtsverfahren gegen Eltern, die aufgrund ihrer Überzeugung von dieser attraktiven, aber unrealistischen Philosophie der Christlichen

Wissenschaft ihre kleinen Kinder sterben ließen, erklärte *Newsweek*:

Die Gründerin der Kirche, Mary Baker Eddy, die einen Großteil ihres Lebens krank war, kam zu dem Schluss, dass Jesus nicht gekommen war, um für die Sünden der Menschen zu sterben, sondern um zu zeigen, dass Krankheit und sogar der Tod Irrtümer des „materialistischen“ menschlichen Geistes sind. [2]

Endnoten

4. Malcolm Muggeridge, *Jesus Rediscovered* (Doubleday, 1969), pp. 234,117.

5. Muggeridge, *Jesus*, p. 28.

6. John Pilkey, unpublished “Commentary on Rough Draft of *Whatever Happened to Heaven?*”, July 1988, p. 2.

Chapter Two

1. Paul David Dunn, “John Marks Templeton: The Humble Approach,” in *Possibilities*, Summer 1986, pp. 8,12.

2. “The Graying of a Church: Christian [Science](#)’s Ills,” in *Newsweek*, August 3, 1987, p. 60.

— *Auszug aus dem Buch von Dave Hunt*

Alarmierende Nachrichten

Verwirrung um Fossilien in Äthiopien

ICR.org, 29.09.2025, „Fossile Verwirrung in Äthiopien: Basieren Evolutionsbäume auf Zahnstochern?“

[Auszüge]: Eine neue Studie, die in *Nature* veröffentlicht wurde, beschreibt die Entdeckung von 13 versteinerten Zähnen aus der Fundstätte Ledi-Geraru in Äthiopien. Die Forscher argumentieren, dass dieser Fund ein „buschiges Baum“-Modell der menschlichen Evolution stützt, bei dem mehrere Arten nebeneinander lebten, anstatt sich in einer geraden Linie voneinander zu entwickeln. Während dies für Evolutionswissenschaftler wie ein Fortschritt klingen mag, wirft es tatsächlich mehr Fragen als Antworten auf.

Erstens basieren die Datierungsmethoden, mit denen das Alter dieser Fossilien bestimmt wird, auf

radiometrischen Verfahren, die von konstanten Zerfallsraten und geschlossenen Systemen ausgehen. Diese Annahmen treffen in der Natur selten zu....

Zweitens bestätigt die Anwesenheit zweier Hominidenarten am selben Ort und zur selben Zeit nicht die Evolution – sie verkompliziert sie vielmehr. Wenn *Australopithecus* und der frühe *Homo* zusammenlebten, dann wird die Vorstellung, dass sich der eine zum anderen entwickelt hat, weniger überzeugend. Evolutionisten überarbeiten ihren „Stammbaum“ häufig mit jeder neuen Fossilientdeckung.

Ein weiterer Fehler in der Evolutionsargumentation ist die Annahme, dass physische Ähnlichkeiten eine gemeinsame Abstammung beweisen. Nur weil zwei Arten gemeinsame Merkmale aufweisen, bedeutet das nicht, dass sie sich aus einem gemeinsamen

Vorfahren entwickelt haben. Ingenieure verwenden erfolgreiche Konstruktionen wieder, und das tat auch der Schöpfer. Ähnliche Zähne oder Knochen können eher ähnliche Funktionen widerspiegeln als evolutionäre Verwandtschaftsverhältnisse. Diese Idee, die als gemeinsames Design bezeichnet wird, erklärt die Muster, die wir in der Natur sehen, besser, ohne sich auf zufällige Mutationen und Millionen von Jahren zu stützen.

Letztendlich bestätigen Entdeckungen wie die äthiopischen Zähne nicht die Evolution – sie decken vielmehr ihre Schwächen auf. Die Fossilienfunde sind voller Lücken, Widersprüche und Neuinterpretationen. Die Bibel hingegen bietet eine konsistente und vertrauenswürdige Darstellung der Herkunft des Menschen. Wir wurden in Gottes Ebenbild geschaffen und nicht durch zufällige Prozesse geformt. Je mehr

Fossilien gefunden werden, desto mehr erwarten wir, dass sich die Evolutionsgeschichte weiter verändert. Gottes Wort jedoch bleibt unverändert.

<https://bit.ly/NewsWatch0126>

<https://www.icr.org/article/fossil-con-fusion-ethiopia>

Lehren anhand der Genesis

NTM.org.UK, 9/10/24, „Lehren anhand der Genesis“ [Auszüge]: Es ist Winter in Paraguay, aber es war heiß und trocken, und in der Gegend, in der der Missionar Wes Goddard lebt und arbeitet, gab es einige Grasbrände. Gelobt sei der Herr, dass er Regen gesandt hat, der die Brände gelöscht hat. Im vergangenen Monat konnten Wes und einige Pai-Co-Lehrer zwei Gemeinden in Brasilien besuchen, um dort weitere Bibelstunden zu halten und potenzielle Bibellehrer auszubilden.

Sie unterrichten langsam anhand der evangelistischen grundlegenden Bibellektionen, damit die Menschen sich mit den Unterrichtsmaterialien vertraut machen können. In diesen Sitzungen unterrichten sie anhand der Apostelgeschichte und betrachten, wie die Apostel und jüdischen Gläubigen den Großen Missionsauftrag ausgeführt haben. Die Pastoren dieser Gemeinden in Brasilien scheinen ein gutes Verständnis der Bibel zu haben und wurden von

einer evangelikalen Missionsorganisation in Brasilien unterrichtet.

[TBC: In den 1980er Jahren begann der australische Missionar Trevor McIlwain von New Tribes Mission mit dem chronologischen Bibelunterricht. Er begann mit dem Fundament der Genesis. Trevor McIlwain ist der Autor der Reihe „Building on Firm Foundations“ (Auf festem Fundament bauen). Trevor und seine Frau Fran arbeiteten viele Jahre lang unter einer abgelegenen Volksgruppe auf den Philippinen.

Sein siebenstufiges Modell zur Gemeindegründung, das auf biblischer Theologie basiert, betont unter anderem, dass die Bibel Geschichte ist (Seine Geschichte); die Bibel eine einzige Geschichte ist – die Geschichte von Jesus Christus; das Evangelium eine solide Grundlage im Alten Testament (AT) benötigt; man Bibelgeschichten erzählen und die Natur und den Charakter Gottes, wie er in den Geschichten dargestellt wird, definieren sollte; die Bibel uns nicht nur sagt, was wir sagen sollen, sondern uns anhand von Beispielen zeigt, wie wir sie lehren sollen – chronologisch; man nicht über Jesus sprechen sollte, bevor die Zuhörer ihre Trennung von einem heiligen Gott verstanden haben; all dies sollte ein objektives Evangelium bewahren und dazu beitragen, echte Nachfolger Christi hervorzuheben.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie man die Bibel in der richtigen Reihenfolge lehrt.]

<https://bit.ly/NewsWatch0226>

<https://www.ntm.org.uk/news/teaching-through-genesis/>

Al Jazeera verurteilt Völkermord in Nigeria

JihadWatch.org, 20.10.2025, „Al Jazeera, das die Lüge vom Völkermord in Gaza verbreitet hat, verurteilt nun ‚vereinfachte Völkermordwürfe‘ in Nigeria“ [Auszüge]: Die Heuchelei ist erschütternd und die Umkehrung der Realität total. Wie langjährige Leser von Jihad Watch sehr wohl wissen, gibt es in Nigeria tatsächlich einen Völkermord an Christen durch Muslime.... Es gab und gibt keinen Völkermord in Gaza, aber solche Behauptungen trugen dazu bei, den Dschihad gegen Israel voranzutreiben. Laut einem Hadith sagte Mohammed: „Krieg ist Betrug“ (Bukhari 4.52.268).

<https://bit.ly/NewsWatch0326>

<https://jihadwatch.org/2025/10/al-jazeera-which-pushed-gaza-genocide-lie-now-denounces-simplistic-genocide-claims-in-nigeria>

Briefe

TBC: *Dieser Abschnitt soll lediglich zeigen, welche Art von Feedback wir erhalten. Einige davon werden wir privat beantworten, unabhängig davon, ob wir mit ihren Ansichten einverstanden sind oder nicht.

Liebes TBC

[Zur Fernsehserie *The Promised Land* siehe: www.bit.ly/PromisedLandSeries] Ich glaube nicht, dass es ihre Absicht war, sich über die Bibel lustig zu machen. Ich denke, sie wollten das Alltagsleben der Israeliten in der Wildnis auf unterhaltsame Weise darstellen. Die Serie hat mich dazu inspiriert, endlich etwas zu tun, was ich schon lange vor mir hergeschoben habe, nämlich die Bibel von vorne bis hinten durchzulesen (die ersten fünf Bücher haben mich anfangs wirklich eingeschüchtert). Ich bin katholisch und sehr sensibel, was die Medien angeht, die ich konsumiere. Vielleicht werde ich eines Tages einen Priester nach seiner

Meinung zu „The Promised Land“ fragen ... JB (E-Mail)

Liebes TBC

[Zu *At Home in Rome* siehe – www.bit.ly/HomeInRome] Ich habe gerade dieses [Video] gefunden. Ich danke dem Herrn Jesus, dass ich etwas Erfrischendes gefunden habe, das sich gegen die Lügen ausspricht. Es ist belastend geworden, dass die katholische Kirche so viele Mitglieder mit YouTube-Seiten hat, die so viele Videos veröffentlichen. Ich musste so viel durchsehen, um die Wahrheit zu finden und mich erfrischt zu fühlen. CD (E-Mail)

Liebes TBC

Nachdem ich vor vielen Jahren zum Glauben gekommen war, wurde mir klar, dass mit den Kirchen etwas nicht stimmte. Ich dachte, vielleicht lag es daran, dass ich der falschen Konfession angehörte. Ich ging sogar zur St. Andrews Kirche in der Nähe meines Wohnortes, um mit dem Priester zu sprechen. Er war jedoch im Urlaub, also sprach ich mit der Nonne dort und stellte ihr einige Fragen. Sie sagte mir, es sei egal, woran man glaube. Man könne Jude oder Muslim sein, und solange man dem glaube, was diese Religionen lehrten, komme man in den Himmel. Ich war schockiert. Ich erzählte einigen Pastoren, was sie mir gesagt hatte, und sie sagten, das sei nicht

die offizielle Lehre der Kirche, sondern sie habe mir nur ihre persönliche Meinung mitgeteilt. Das stimmt jedoch nicht. Ich begann, mich mit dem Katholizismus zu beschäftigen, und stellte fest, dass ihre Aussage direkt aus dem Zweiten Vatikanischen Konzil stammt.

Viele dieser Pastoren zitieren Billy Graham in ihren Predigten. Ich habe auch einige Nachforschungen über ihn angestellt. Ich weiß, dass er katholische Priester zu seinen Missionsveranstaltungen eingeladen hat, und wenn ein Katholik ein Glaubensbekenntnis ablegte, übergab er ihn dem Priester! Ich habe mich an Billy Graham Ministries gewandt und sie danach gefragt. Ich habe sie auch zu den Vorgängen bei seinen Erweckungsversammlungen befragt. Sie haben es nicht geleugnet. Sie sagten, sie könnten ökumenisch sein, ich glaube, das war das Wort, das sie verwendet haben, ohne dabei Kompromisse einzugehen.
DC (E-Mail)

Liebes TBC

Danke, dass Sie uns auf den Herrn und seine Aussagen zu falschen Lehren hingewiesen haben. Sie haben mir viele Werkzeuge an die Hand gegeben, um in diesem Bereich mutiger zu sein, in dem ich sehr schwach war, bevor ich von Ihnen gelernt habe. Es war kein Bereich, der mich besonders begeistert hat oder den ich überhaupt angehen wollte. Aber jetzt habe ich Selbstvertrauen und ziemlich gute Werkzeuge aus Gottes Wort, sodass es sehr befriedigend und machbar ist! BA (E-Mail)

Bitte besuchen Sie auch die Webseite von TBC, <http://thebereancall.org/>. Sie finden dort unter anderem in der Rubrik „Store“ den Online Shopping Bereich mit dem vollständigen Katalog von TBC, wie auch die Deutschen Übersetzungen des TBC Rundbriefes, wenn auf der ersten Seite zu den Archives runterscrollen und auf unter dem Tab Newsletters auf *German* klicken.

Übersetzt von W. Hemmerling. Bibelzitate wurden aus der Unrevidierten Elberfelder 1905 entnommen.

Kontakt: wolfgang.hemmerling@freenet.de